

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 134 (2008)

Heft: 10

Artikel: Neue Bahnhöflichkeiten : die Kundenlenker

Autor: Minder, Nik

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607754>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kundenlenker

Nik Minder

32

Nebelpalter
Dezember 2008
Januar 2009

Angesichts der zunehmenden Verkehrsdichte im öffentlichen Personenverkehr hat die SBB in grösseren Bahnhöfen einen Versuch mit Kundenlenkern durchgeführt. Hier ein Erfahrungsbericht.

Eine Familie mit drei kleinen Kindern und einem Kinderwagen, Modell Jumbo, sowie etlichem Gepäck steht mitten in der Rushhour in der mehrspurigen Schlange wartender Reisender und Pendler auf Perron 13 des Zürcher Hauptbahnhofes. Eben fährt der zweistöckige IC ein, und die Menschenmenge drängt schon erwartungsvoll Richtung sich vermutlich öffnender Türen.

Dadurch wird der Zug weitgehend wie von einer undurchdringlichen Mauer von der übrigen Welt abgeschottet. Die Kinderwagenfamilie mitten drin wird schon beinahe auf engstem Raum zusammengequetscht, und das kleinste der Kinder fängt wohl aus Platzangst an zu schreien. Die gewohnt ernsten Mienen ringsum verfinstern sich noch um einige nicht messbare Prozente.

Als der Zug endlich hält und sich die Türen nach einigem Zögern doch noch öffnen, versucht sich jeder möglichst nahe, das heißt links oder rechts an der Eingangstüre einen guten Startplatz für den Einstieg zu ergattern. Schliesslich will jeder als Erster einen Fensterplatz besetzen – selbst dann, wenn es draussen schon längst dunkel ist und jeder den «Blick am Abend» liest. Aber noch muss erst ausgestiegen werden, und das kann dauern. Es ist kaum zu glauben, welch ein Fassungsvermögen so ein einziger Personenbahnwagen hat.

Mitten im Gedränge eine ungewohnte Frauenstimme: «Hallo, Sie, wo wollen Sie hin? Ja, Sie!» Die Familie reagiert: «Wir suchen den Kinderspielwagen», hofft die Mutter. «Da sind Sie aber am falschen Ort, dieser befindet sich am andern Ende des Zuges.»

Mittlerweile ist kaum mehr ein Durchkommen auf dem Perron, es wird ge-



Unhaltbare Zustände am Zürcher Hauptbahnhof: Kein Durchkommen mit dem Baby-Buggy.

schubst, gestossen, getreten, entschuldigt oder auch nicht. «Kommen Sie mit», rät die Lenkerin. Die Familie versucht sich aus der Umklammerung zu befreien, was aber schier unmöglich ist an den stracks vorbeiziehenden, endlos scheinenden Massen. «Und hier sind nur Erstklasswagen. Fahren Sie zweite Klasse?» Die Familie nickt. «Wollen Sie nicht in die erste Klasse?» Die Familie verneint. «Bis wir beim Familienwagen sind, wird die Zeit knapp, weil der Zug Verspätung hat.» Die Familie besteht aber auf ihrem Entscheid.

Da wird eine Lücke sichtbar, und die Lenkerin lenkt den Familientross nach vorne Richtung Spielwagen. Der Weg dorthin ist nicht nur beschwerlich wegen des dichten Gegenverkehrs, denn es wird auch gerannt, gehetzt oder gebummelt, manche bleiben einfach stehen und versperren den Durchgang.

Der Zug ist längst schon wieder übervoll gefüllt, und immer noch wird zügig eingestiegen, als ob es noch genügend Plätze gäbe. Bereits ertönt im Zug die automatische Begrüssung des Lautsprechers in gewohnter Überlautstärke mit der dreisprachigen ausschweifigen Information betreffend Destination, Verpflegung im Speisewagen und sämtlichen sonstigen möglichen zu erfragenden Auskünften vom mitfahrenden Zugpersonal während der Fahrt.

Derweil kommt der Jumbo-Kinderwagen mit Familie immer noch schleppend voran, weil sich müde Wandergruppen und aufgeräumte Seniorengemeinden auf die ganze Perronbreite verteilt dem üblichen ausgiebigen Verabschiedungszeremoniell hingeben und dabei noch die weiteren Termine detailgenau vereinbaren müssen.

Unterdessen hat der Jumbowagen das Slalomfahren schon beinahe hinter sich gebracht. Die Kundenlenkerin hat die Familie geschickt und bestimmt durch die Menge gelost. Ausserhalb des Perrondaches ist der Spielwagen bereits in Sicht, und nun ist ein Spurt dringend vonnöten, was allerdings von der kleinen Kinderschar einiges abverlangt. Die Slalomlenkerin drängt die Familie angesichts der schon abgelaufenen Zeit in den nächstbesten Zweitklasswagen. Jedoch die spielgewohnten Kinder rebellieren. Zudem wäre wohl kaum noch ein Durchkommen im überfüllten Zug. Und heute bestimmen die Knirpse, was zu tun ist. Also wird weiter gerannt bis zum bitteren Ende. Denn als das Ziel endlich erreicht ist, und die Lenkerin auf den Türöffnungsknopf gedrückt hat, setzt sich der Zug in Bewegung.

Und die Moral von der Geschicht: Im Stossverkehr nützt auch kein Kundenlenker mehr.